



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Deutschlands
Originaldichter.



I. Band.

Aug 26. Laubbibliothek No 1417.

Deutschlands Originaldichter.

I. Band.



Hamburg 1774.

Gedruckt und verlegt von J. P. C. Neuf.

Angelina v. d. ...

Staatsbibliothek
Bayern
München

Verzeichniß

der

Subscribern

auf

Deutschlands Originaldichter.

A

	Exempl.
Herr von A. in Hamburg	1
— Carl Fr. von Alemann, d. S. W. B. in Magdeburg	1
— Rector Alers, in Harburg	3
— Christian Adolph Andersen, zu Weseby-Hoff	1
— d'Arten, in Hamburg	1
— Graf d'Annale, auf dem Carolino in Cassel	1

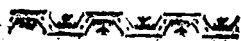
B

Herr Barmeyer	1
— Heinrich Bartels, in Hamburg	1
— Joh. Georg Bernhardt, in Amsterdam	1
— Joh. Helfreich Beck, in Lübeck	2
— Dr. Böttger, in Büßow	1
— Fr. Hofrätthin Bistin, in Halle	1
Herr Candidat Blech, in Stade	1
— Joh. Sam. Block, d. S. S. B. aus der Orlegniß. in Halle	1
— von Both, hochf. Bischöfl. Oberschenke in Eutin	1
— Drost von Brand, zu Kirchhosen	1
— Joh. Christopher Bremer, d. S. S. B. in Helmstädt.	1

X



Herr Joh. Heinrich Brumlen, D. S. B. B. in Helmstädt	I
Frau Advocat Büttnerin, in Halle	I
Herr Director des Herzogl. Pädagogli, in Bükow	I
Das Herzogl. Pädagogikum, in Bükow.	I
E.	
— D. R. B. S. a. E. in Hamburg.	I
— Prof. Casparson, in Cassel.	I
— Collmar, in Glückstadt.	I
— P. Collet, in Leipzig.	I
— J. Collet, in Leipzig	I
— Barend Commann, in Utrecht.	I
— Albertus Johannes Cramer, in Amst.	I
D.	
— D. * * * in Hamburg.	4
— Dräbhn, in Leipzig.	I
— Abrah. Dankers, in Amsterdam.	I
— Lieutenant von der Decken, im Lande Kedingen.	I
— Hofrath Deinet, in Frankfurth am Mayn.	24
— Zacharias Dittlos, Singmeister in Amst.	I
E.	
— Johann Aug. Ekstein, d. S. W. B. in Magdeburg.	I
— Heint. Eberh. Ekstein, d. S. W. B., in Magdeburg	I
— Diederich Engelbrecht, in Amsterdam	I
— Joh. C. Eppin, Hochfürstlicher, Bl schöfflicher, Lübeckischer Justizrath und Beamer in Delmenhorst	2
— Ektröpel, Escadronchirurgus, beim hohens bergischen Cavallerie - Regiment. in Stade	I



Herr Johann Friedr. Evers, in Harburg. 1
 — Joh. Gabr. Matth. Ewald, d. G. W.
 B. in Magd. ' ' 1

F

Herr Herm. Fabricius, in Harburg. ' 1
 — M. Joh. Aug. Wilh. Ferber, Prorector
 des Stadtgymnasiums in Magdeb. 1
 — Christian Frentag, in Lübeck. ' 1
 — Joh. Diederich Führstact, in Hamb. ' 1

G

Herr Georgii, Bischöfl. Justizrath in Custin. 2
 — Diedr. Gerdes, in Asterdam. ' 1
 — Salamon John van Gersdorf, in Amst. 1
 Frau Dbristian von Goldacker, in Lüneb. 1
 Herr Große, Lehrer auf Klosterbergen ' 1
 — Karsten Groth, Schulhalter zu Delfstedt
 in Nordeythmarsen ' 1
 — Jf. Gruno, d. A. B. in Hamb. ' 1
 — Fr. von Grutttschreiber, lieutn. bey dem Königl
 Dänischen Leibregiment Reuter. in Schlesw. 1
 — J. A. Günther, D. R. B. in Hamb. 1

H

Herr J. I. Haitz, d. G. G. B. aus Halle in
 Schwaben. In Halle. ' 1
 — Registrator Harnier, in Cassel. ' 1
 — M. N. Heere, zu Wittungen. ' 1
 — Carl Fr. Hegemeister, zu Lobbin in Meckl. 1
 Madam Car. Fr. Hegemeister, zu Lobbin in Meckl. 1
 Herr Joh. Diedr. Helfer, in Amsterd. ' 1
 — Henke, Hofmeister des Reichsgrafen von
 der Schulenburg auf Klosterbergen. 1
 — G. W. Baron von Hohenberg, Ehurhan-
 nöberisch. Lüneb. Fähndrich, in Stade. 1
 — Conr. Fr. Holtsuijen, in Amsterd. ' 1



Herr A. Z. Hoel, in Altona I
 — Hüllsemann zu Braunschauen I

J

Herr Joh. Fr. Ignatius, d. G. G. B. aus Liest.
 in Halle I
 — Joh. Christ. Jungken, in Halle I

K

Herr J. A. E. a K. I
 — Anton Friedrich Klenke, franz. hoch- und
 niederdeutscher Schulhalter in Amsterd. I
 — Köster, Auctionarius Hamburg. I
 — Kortum, Lehrer auf Klosterbergen I
 — Joh. Nicol. Knoch, in Lübeck I
 — Aug. Mart. Krause, d. G. G. B. aus dem
 Magdeburgischen. in Halle I
 — E. L. Krumholz, d. G. G. B. aus der
 Mittelmark. In Halle I

L

Herr Lamberti. Königl. Preussischer Notarius
 zu Essens, in Ostfriesland I
 — Johann Lukas Labuhn, in Hamburg I
 — Reichsgraf Christian Ludewig von Leinins-
 gen, auf dem Carolino in Cassel I
 — Pierre Paul Felix Lallemant in Magdeb. I
 — Inspector Joh. Andr. Lesser, in Glückst. I
 — Pastor Lehze, in Zelle I
 — F. C. Lopau, in Hamburg I

M

Herr Hans Matheissen, Organist zu Eddeland
 in Süderdithmarsen I
 — Anton Maes, Pharm. et Ch. Stud. in
 Amsterdam I



Exempl.

Herr E. F. Meber, d. A. B. aus der Graffschaft Hohenstein. in Halle	I
—— Messerer, in Anspach	20
—— Mevius, Lehrer auf Klosterbergen	I
—— Fr. Meyer, Kaufmann in Bremen	I
Demoiselle Cathar. Doroth. Menn, in Hamburg	I
Herr Joh. Carl Miffant, in Hamburg	I
—— Advocat Möller, in Rothenburg	I
—— Joh. Dav. Müller, d. G. G. B. aus dem Voigtlande. In Halle.	I
—— Herm. Gabr. Müller, d. G. B. in Hamburg	I
N	
—— N. in Altbrandenburg	I
—— Joh. Hinrich Nerger, in Hamburg	I
—— Joh. Georg Christ. Neide, d. G. W. B. in Magdeburg	I
—— Director Nefew, in Altbrandenburg	I
—— Conrector Nicolai, in Bremen	I
—— J. W. Niezke, aus der Neumark. In Halle	I
—— Dietrich Nonne, in Bremen	I
—— Heinrich Gottthilf Nissen, d. A. B. in Leipzig	I
—— Normann, in Hamburg	I
O	
—— Michael Orenberry, in Amsterdam	I
—— Provisor Oldeland, in Zelle	I
—— Ortlob, Hofmeister des Herrn Grafen von Zedlitz auf Klosterbergen	I
—— Waldamtman von Oelhafen, in Nürnberg	I
—— Otto, zu Chur, in Graubünden	6
—— Vincent Oldenburg, in Hamburg	I
P	
—— Rector Paalzow, in Seehausen	2



Exempl.

Herr Carl Fr. Paalzow, in Seehausen I
 — Gottfr. Wilh. Petri, aus Hoim, in Halle I

K

— Pastor Keccard, auf Klosterbergen I
 — Regensfaß, in Nürnberg I
 — Hof: Fiscal Richter, in Altbrandenburg I
 — Joh. Gottfried Richter, d. R. B. aus Berlin
 in Halle I
 — Joh. Peter Richard, in Hamburg I
 — Joh. Hendr. Kinné, französischer und nieder-
 deutscher Schulhalter in Amsterdam I
 — Pastor Rodewald, in Lüneburg I
 — von Romberg, aus Wesel. Auf dem Ca-
 rolino in Cassel I
 Demoiselle Ramburger, in Hamburg I

S

Herr Schwaiger, Chirurgus in Nürnberg I
 — von Steuben, auf Klosterbergen I
 — J. D. Sander, d. S. W. B. in Magdeb. I
 — Reichsgraf von der Schulenburg, auf Kloster
 Bergen I
 — Nicol. Andr. Schröder, in Hamburg I
 — Rector Scheuber, in Nürnberg I
 — Sommermeyer, in Anspach 3
 — Capitain-Lieutenant von Spörken, in Hannov. I
 — Ernst Aug. Schmidt, in Leipzig I
 — Christian Schuster, in Stade I
 — Rendant Spilke, auf Klosterbergen I
 — Ulrich Sulchow, M. D. Prof. und Landphysi-
 sikus in Süderdithmarsen I
 — Schöpplenberg, aus Cleve. Auf dem Caro-
 lino in Cassel I



Exempl.

Herr Rector Schaumann , für die Schulbibliothek in Salzwedel	1
— Hofrath Schlitte, in Altbrandenburg	1
— Joh. Aug. Schäfer, in Zelle	1
— Cammerherr von Seckendorf, in Zelle	1
— Fr. Christian Schmidt, in Halle	1
— Schmitterto in Heide	1

I.

— Joh. Albr. Thilo, in Amsterdam	1
— Thorbeck, Kaufmann in Bremen	1
— Thietjen, Kaufmann in Bremen	1

II.

Herr Joh. Aug. Ublig, in Halle.	2
---------------------------------	---

Ungenannte :

In Halle	1
----------	---

In Hamburg	2
------------	---

In Stendal	1
------------	---

Auf dem Adress-Comtoir in Hamburg	1
-----------------------------------	---

Ein Canzley- und Obergerichts-Advocat in Stade.	1
---	---

B.

Herr Wollmar, in Nürnberg	1
---------------------------	---

W.

— Baron von Wolf, auf Klosterbergen	1
-------------------------------------	---

— Baron von Wedel, auf Klosterbergen	1
--------------------------------------	---

— Baron von Wedel, auf Klosterbergen	1
--------------------------------------	---

— E. G. Weisig, D. G. B. aus Hirschberg in Schlesien. In Halle.	1
---	---

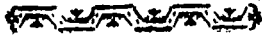
— F. D. Warneken, Aeltermann in Bremen.	1
---	---

— Wels, in Erlangen	1
---------------------	---

— Joh. Wilh. Weidenbach, in Amsterdam.	1
--	---

N.

— Herrmann Ernst Vpen, D. G. B. B. in Magdeburg.	1
--	---



Exempl.

3

- Graf von Zeblich, auf Klosterbergen. I
- Ziegenbein, d. G. G. B. aus der Graf-
schaft Hohenstein, in Halle I
- Zerrenner, Lehrer auf Klosterbergen. I
- Carl Aug. von Zangen, Referendarius bey
der fürstlichen Regierung in Gießen. I





Vorrede.



Man weiß, wie wenig Liebhaber der Lektüre in kleinen Städten Gelegenheit haben, sich mit den vorzüglichen Genies ihres Vaterlandes bekannt zu machen. Es fehlt ihnen entweder gänzlich an Kenntniß derselben, oder der Ort, in welchem sie sich aufhalten, wird von keinen Buchhändlern besucht, oder, wenn diese auch zuweilen hinkommen, so sind die mehreste Zeit einige von der streifenden Parthey, die nur Packer von alten verlegenen Andachtsbüchern mit sich schleppen, die an Leute auf dem Lande, wie sie glauben, am

am besten anzubringen sind, weil sie's nicht besser verstehen. Der Gelehrte solcher Orter ist die meiste Zeit noch vom alten Schlage, läßt's mit der Litteratur stehen, wie's wolle, und ist zufrieden, wenn nur zuweilen einige Zufuhr von solchen Bänden kömmt, die ihm für sein Brodgewerbe wichtiger sind, durch deren Hülfe er denn auch einige starke Lücken bey sich selbst ausfüllen muß. Korrespondenten in grossen Städten kennen, ausser ihren täglichen Betrieb, selten etwas anders, als ihr Reitpferd und ein Kaffeehaus; und wenn dann Aufträge an sie kommen, die etwas enthalten, welches über ihren Horizont hinaus ist, so schicken sie's entweder zurück, oder lassen's ganz liegen. Glück's einmal, daß sie sich Mühe geben, so müssen sie auch noch glauben, was ihnen der Mann vorschwätzt von dem sie's kauffen, und dessen Vortheil ist's doch, an Unwissende die minder gangbare Waare anzubringen. So bekommt er das Schlechtere statt des Guten, und der Wunsch des Ersten bleibt unerfüllt.

Manchem, der die Lektüre liebt, fehlt's nun eben an Gelegenheit nicht, gute Bücher zu erhalten. Aber er kennt nicht Alles, was da ist. Er bekommt oft auf Anrathen solcher Köpfe, die zum scharfen Urtheil nicht gemacht sind, das Unbrauchbare für das Wichtig-

tige,

tige, schöne Reime, statt eines guten Gedichts, und muß zufrieden seyn. Oft kennt er das Gute aus Journalen oder von Freunden, die das Ding besser verstehen. Aber er kann nicht alle die einzelnen Schriften lesen, und er will doch gerne von allen Genies, die sich über das Mittelmäßige erheben, mehr wissen, als er täglich davon hört. Es fehlt ihm an Zeit, und mit Einem allein ist er nicht zufrieden. Wie soll man diesen Bedürfnissen wieder abhelfen? — Mancher junge Mensch auf Schulen will gerne durch lesung der Meisterzüge einiger großen Geister seinen Geschmack bilden; es fehlt ihm aber an Vermögen, ihre Schriften anzuschaffen, auch an Freunden, die sie besitzen. Er will gerne die Wendung des einen und des andern Genies bey eben demselben Gegenstande vergleichen; will diesem die Grazie des Ausdrucks, jenem seinen philosophischen Tiefsinn, diesem den Eindruck, den ein lebenswürdiger Gegenstand auf sein warmes Herz macht, und den feinen Gang, den er alsdann nimmt, ablauschen, ihm nachspüren, und dann — versuchen. Es fehlt ihm aber an den Hülfsmitteln dazu. —

Bei manchen jungen Menschen sind die Wissenschaften nicht seine Hauptbestimmung. Er weicht ihnen aber einige Nebenstunden, und jeden Augenblick, den er sich

von seinen übrigen Geschäften abmüßigen kann. Selbst eigenes Genie, gute Richtung des Verstandes, edle, warme Empfindung setzen ihn in den Stand, Schönheit, Größe der Seele, Harmonie des Ausdrucks in philosophischen oder rührenden Gemälden großer Geister zu erforschen, eben das zu empfinden, was auf ihr Herz Eindruck machte, und sie in Enthusiasmus setzte. Er will aber nicht gerne so viel Zeit über das Auffuchen der Meisterstücke verlihren, und sie doch gern alle beisammen haben. Er will seine Empfindung von Schönheit, von innerer Güte des Herzens, vom Erhabenen durch betrachtendes Nachsinnen, aber auch durch Lesung des Schönen selbst, bilden und verfeinern. Soll man dem nicht den Weg erleichtern? — Man sage, was man will, würd' manches Genie mehr ausgebildet, oder, würd's manchem näher gebracht, der Weg ihm abgekürzt, geebnet: große Geister würden nicht eine so große Seltenheit seyn. Würd' mancher, dem die Aufsicht über solche junge Leute bey ihrer ersten Bildung anvertraut ist, aufmerkamer auf das seyn, was die Seele zur Größe, zum Edelmuthe, zu ihren ursprünglichen Adel, und das Herz zur engelreinen Güte erhebt, würden wir noch so viele Wilde, selbst unter Gesitteten finden? Aber wie soll der Mann ohne Gehirn, dem's gänzlich an allem diesen fehlt, große Anlagen entwickeln? —

Das

Das Frauenzimmer wünscht Bildung des Geschmacks durch eigenes Lesen des Besten. Aber wo ist es Alles? Soll's dieses erst mühsam auffuchen. Das eine und das andere kann es. Aber vielen stellen sich wieder so manche Hindernisse im Wege; ihre Lektüre wird so oft unterbrochen; Kenner unter ihren Freunden besitzen oft nicht alles; oder sie wünschen sich ein Handbuch, worinnen sie das Schöne Alles beisammen haben, zum Gefährten auf dem Sommerhause. — Noch mehr. Es finden sich in einzelnen Gedichten so viele Anspielungen auf Alterthümer, auf Mythologie der Griechen, Römer, und alten Deutschen, auf einzelne historische Fakta, oder auch auf Namen verschiedener Helden, Gelehrten und anderer Personen des Alterthums. Nicht jedes Frauenzimmer hat eine so gelehrte Erziehung, oder bey der Geschichte so guten Unterricht gehabt, daß ihm alles dieses sogleich verständlich wäre. Es liest dann oft, und macht sich ganz unrichtige Begriffe, denkt sich ein ganz anderes Ding dabey, als es ist. Ueberhaupt läßt sich dieses auch von den Meisten unter denjenigen sagen, welche Wissenschaften nicht zur Hauptbeschäftigung machen. Doch aber auch noch von vielen weisen Männchen, die schon glauben, weit darinnen gekommen zu seyn. Wie, wenn's nun möglich wäre, diesem Bedürfnisse zugleich mit abzuhelfen? —

Ein Fremder, der sich in Deutschland der Sprache, der Geschäfte wegen, oder auch als Reisender aufhält, fragt: welches sind die größten Gelehrten, welches die besten Dichter? Nun fangen wir an, sie ihm alle nach der Reihe vorzuzählen. "Gut, aber ich möchte sie auch aus ihren Schriften kennen, wo sind die?" Was wissenschaftliche Dinge betrifft, die kann man ihm nun freylich nicht alle im Auszuge vorlegen. Und dies wird er auch nicht wollen. Wer aber die Dichter kennen will, wird der sich nicht freuen, wenn er von Allen auf einmal das Vorzüglichste hat. Dann kann er übersehen, lesen, urtheilen. Dann kann er diesen oder jenen wählen, der ihm ausserordentlich gefiel, kann dann seinem Liebling nach allem, was von ihm da ist, kennen lernen. —

Wozu aber dies weitläufige Geschwätz? wozu diese langweiligen Demonstrationen? — Wahr. Aber jedes Ding richtet sich nach seiner Mode, und so geht's auch den Vorreden. Beispiele davon sehe man fast vor allen voluminösen gelehrten Bänden, und ein paar tausend auf jeder Leipziger Messe. Doch zur Sache! — Die Herausgeber dieser Sammlung der vorzüglichsten Gedichte der besten Genies Deutschlands haben's zur Absicht gehabt, den oberwähnten Bedürfnissen dadurch abzuhelfen. Sie haben's auf öfteres und lang anhaltendes Ersuchen einiger Frauenzimmer,
Frem-

Fremden, und solcher unternommen, die überhaupt das Beste zu kennen, zu empfinden, und beständig bey-sammen zu haben wünschen. Sie bestimmens zu einem Werke für die Nachlese des vorzüglich Schönen, für die Unterhaltung auf den Gartenhäusern, für die Bildung des Geschmacks, und für die Kenntniß der besten Dichter. Sie werden, zu mehrerer Brauchbarkeit, demselben eine Nachlese beyfügen, die eine Erzählung oder Erläuterung desjenigen enthalten wird, was in diesem oder jenem Gedichte aus der Mythologie, oder den Sitten und Gebräuchen der Alten, was von Namen der Helden oder großer Männer unter den Weltweisen vorkömmt, woben sie hauptsächlich auf unstudirte Leser Rücksicht nehmen werden. Sie werden's jedem Leser brauchbar zu machen suchen, und nichts übergehen, was hierauf irgend einigen Einfluß haben kann. Sie haben bey der Anordnung der Gedichte das ängstlichgesuchte Zusammenpassen vermieden, aber doch auch, wo's möglich gewesen ist, sich bemüht, Harmonie in der Folge derselben auf einander zu beobachten. — Ihr Endzweck dabey ist ferner, die elenden Sammlungen, die eigentlich nur des Brodsgewinnes wegen gemacht sind, zu verdrängen und unbrauchbar zu machen. Man hat hin und wieder die besten Dichter geplündert, um höchst elende non-

sensikalische

sensikalische Schmierereien, damit zu behängen, und unter Leute zu bringen*). Der lesende Theil des Publikums ist so oft auf die Art hintergangen, daß man sich nicht wundern darf, wenn es, völlig dadurch abgeschreckt, nun inskünftige Bedenken trägt, sich wieder auf etwas von der Art einzulassen. Es war den Herausgebern und mir selbst daher nicht auffallend, so viele Einwendungen und Bedenken dawider zu hören. Es wird nun aber hoffentlich gleich der erste Augenschein zeigen, daß dies keine Sammlung der Art sey. Man hoft, nichts Wichtiges weggelassen, aber auch nichts aufgenommen zu haben, das nicht vollkommen der besten Dichter würdig wäre. Auch bey den folgenden Theilen soll alle nur mögliche Sorgfalt bey der Auswahl des vorzüglich Schönen angewandt werden.**) Man wird mit Vergnügen dem Fingerzeige guter Recensenten über diesen ersten Theil folgen, aber über ein Männchen mit seichem Kopfe, das großsprahlend die Nase rümpft, und dessen ganze Kunst ein leeres

Ge

*) Zum Beweise dienen: Lieder der Deutschen zur Erbauung. Hamb. 1774, und mehr dergleichen.

***) Es ist alle Sorgfalt auf den korrekten Abdruck gewandt. Aber, aller Aufmerksamkeit obungeachtet, haben sich doch ein paar Fehler eingeschlichen, nemlich S. 224. Z. 11, wo statt Stuf. Auf, S. 255. statt Purpurstand, Purpur stand und statt der, die in der zweyten Zeile von unten, gelesen werden muß.

Geschrey ist, lachen. Laß den Frosch krächzen. Ist dir sein Geschrey unangenehm, so verfolge nur deinen Weg mit starkem Schritte, der wird ihn plötzlich in seinen Sumpf zurück scheuchen. —

Für die äussere Schönheit hab' ich gesorgt, und alles angewandt, es auch von dieser Seite jedem reizend zu machen, weil's mein Grundsatz ist, das Gefühl des Schönen, Harmonie und Ebenmaass auch in der typographischen Kunst nicht zu vernachlässigen; doch auch durch zu viele Künsteleyen es nicht zu übertreiben. Ich bin überzeugt, daß ich mein Versprechen vollkommen erfüllt habe. Diejenigen also, die anfangs Bedenken getragen, sich auf Subscription einzulassen, werden nun hoffentlich ihre Zweifel völlig ungegründet finden. Eigentlich, glaub' ich, hindert die Kostbarkeit des Drucks und Papiers sehr viel an der allgemeinen Ausbreitung und Benutzung eines Buches, weil's dadurch kostbarer wird. Aber es ist nun einmal so, der größte Theil der Leute wird abgeschreckt, wenn das, was sie kaufen, nicht blendend in die Augen fällt. Man urtheilt gemeinlich: das Buch hat nicht sonderliche Auffengestalt, 's muß wohl nicht viel daran seyn. Man sieht sich also genöthigt, es kostbarer zu machen. Viele giebt's, die nun leider den Kern nicht herauszufinden wissen, sie müssen eine nette und gutgeformte Schaafe zum Spielen

len haben. Darunter kann man ihnen denn ja auch dienen. Sollten vielleicht noch einige von der Art etwas daran auszufegen haben, so will ich gerne die Zahl der Blumen und bunten Finalstöcke vermehren, wenn ihnen nichts daran liegt, was Wesentliches darüber zu verlieren. —

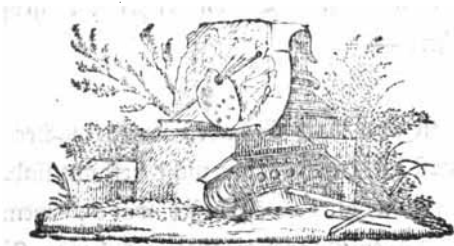
Vielleicht möchten mir einige von den Verlegern verschiedener Gedichte noch den Vorwurf machen, ich hätt' ihnen ihr Eigenthum geraubt. Ich sehe nicht ein, wie sie glauben können, daß ihnen durch diese Sammlung Schaden zugefügt werde. Es kann keiner unter ihnen dabey verlieren. Außerst wenige von denen, die sich hierauf unterzeichnet haben, oder sie noch zu besitzen wünschen, würden diese Schriften Alle gekauft haben. Das mehreste thut hiebey der Reiz der Neuheit. Je allgemeiner und ausgebreiteter sie nachher wird, (und vorzüglich wenn's auf die obenerwähnte Art geschieht) mit desto größerer Begierde wird man den einen oder andern Dichter noch näher zu kennen wünschen. Dies Werk wird in Holland und Engelland bekannt gemacht, und so wirds ihnen auch da noch mehr den Weg bahnen. Es liegen einem jeden in so vielen öffentlichen Blättern Beweise davon vor Augen. Dies kann ihn überzeugen, daß ich mich nicht
mit

mit leeren Prahlereien zu schützen suche. — Sie gewinnen also im Ganzen allemal. — Daß viele Schriften nicht allgemeiner bekannt sind, als sie es zu seyn verdienen, daran ist zum Theil auch der so hoch darauf gesetzte Preis Schuld. Und dann, manche sollten diejenigen, die sich mit dem Bücherverlage abgeben, ohne irgend etwas davon zu wissen, oder dessen fähig zu seyn, nicht so sehr begünstigen. Es ist aber Anfangs ihr eigener grosser Nutzen, sie ziehen unter der Maske der Dienstleistung und des Fort Helfens gut von ihnen, und dann nachher müssen sie denn auch leiden, wenn sie von diesen selbst mitgenommen werden. Davon rührt ihr größter Verlust her. —

„Es ist aber doch Schade, wird mancher Leser sagen, daß die Herausgeber nicht bekannt sind.“ — Das freylich wohl. Weit besser wär's, wenn der Name irgend eines großen Mannes davor stünde, man wüßte denn doch wenigstens schon gleich zum voraus, wie man das Buch zu lesen hätte, und der erste Eindruck vom Namen hat darauf viel Einfluß. Ich hätt's selbst gerne gesehen. Es ist nun aber ihr Eigensinn einmal so, davon ich sie nicht

nicht habe abbringen können. Es gefällt ihnen so wohl, hinterm Vorhange die verschiedenen Urtheile anzuhören, und dem unwissenden, hirnlosen Schwächer zuzurufen: Was dein Werk nicht ist, da laß deinen Vorwitz! — Sie haben sich in dessen den Zwischenraum von jetzt an bis zur Herausgabe des zweyten Theils zur Bedenkzeit genommen. Was dann vielleicht geschehen wird, davon kann ich jetzt nichts sagen. Es wird sich dann zeigen.

J. N. E. Neuß.



I. Oden

Das Dörfchen.

Ich rühme mir
Mein Dörfchen hier
Denn schöne Auen,
Als rings umher
Die Blicke schauen,
Sind nirgends mehr!
Welch ein Gefilde!
Kein Dietrich fand
Zu einem Bilde
Den Gegenstand!
Hier Felsenwand,
Dort Aehrenfelder
Und Wiefengrün,
Dem blaue Wälder
Die Gränge ziehn;
An jener Höhe
Die Schäferen,
Und in der Nähe
Mein Sorgenfrey;
So nenn ich meine
Geliebte, kleine
Einsiedlerin,

Wort

Worinn ich lebe,
 Zur Lust versteckt,
 Die ein Gewebe
 Von Ulm und Rebe
 Grün überdeckt;
 Dort kränzen Schlehen
 Die braune Kluft,
 Und Pappeln wehen
 In blauer Luft;
 Mit sanftem Riefeln
 Schleicht hier gemacht,
 Auf Silberkiefeln,
 Ein heller Bach,
 Fließt unter Zweigen,
 Die über ihn
 Sich wölbend neigen,
 Bald schüchtern hin,
 Läßt bald im Spiegel
 Den grünen Hügel,
 Wo Kämmer gehn,
 Des Ufers Büschgen,
 Und selbst die Fischgen
 Im Grunde sehn;
 Da gleiten Schmerlen,
 Und blasen Perlen,

Ihr

Ihr schneller Lauf
Geht bald hernieder,
Und bald herauf
Zur Fläche wieder.

Schön ist die Star;
Mein Elise
Macht sie mir nur
Zum Paradiese.

Der erste Blick
Des Morgens wecket
Auch unser Glück;
Nur leicht bedeckt
Führt sie mich hin,
Wo Florens Beete
Die Königin
Der Morgenröthe
Mit Thränen näßt,
Und Tropfen bligen
Auf allen Spitzen
Des Grases läßt.
Die Knospe spaltet
Die volle Brust;
Die Blume faltet
Sich auf zur Enst:

Sie

Sie blüht, und blühet,
 Doch schöner nicht,
 Als das Gesicht
 Elifens glühet.

Wanns heißer wird
 Geht man selbender
 Zu dem Wäander,
 Der unten irt;
 Da sinkt zum Bade
 Der Schäferinn
 An das Gestade
 Das Rädchen hin.
 Soll ich nicht eilen,
 Die Lust zu theilen?
 Der Tag ist schwül,
 Geheim die Stelle,
 Und klar und kühl
 Die Badequelle.

Ein leichtes Mahl
 Mehrt dann die Zahl
 Von unsern Freuden;
 In weichem Gras,
 An Pappelweiden,
 Steht zwischen beyden

Das

Das volle Glas;
 Vom Trunk' erweitert.
 Wird nun das Herz,
 Und Wisz erheitert
 Den sanften Scherz.
 Sie kömmt und winket;
 Und schenkt mir ein,
 Und lachend trinket
 Sie selbst den Wein;
 Fliehet dann und dünklet
 Sich gut versteckt,
 Doch, bald entdeckt,
 Muß sie mit Küßten
 Den Frevler büßten.

Run mischet sie
 Die Melodie
 Der süßen Kehle
 In das Mht
 Der Philomele
 Die so voll Seele
 Nie sang, wie sie.
 So zirkelt immer
 Lust, und Genuß,
 Und Ueberdruß
 Befällt uns nimmer.

D Selige

O Seligkeit!
 Daß doch die Zeit,
 Dich nie zerstreuet
 Mir frisches Blut,
 Ihr treuen Muth
 Und Reiz gewähre!
 Das Glück mag dann,
 Mit vollen Händen,
 An Jedermann,
 Der schleppen kann,
 Sich arm verschwenden;
 Ich seh es an,
 Entfernt vom Reibe,
 Und singe dann
 Zum Tanz der Freude:
 Ich rühme mir
 Mein Dörschen hier!

u.



An

An die Hoffnung.

Wohlthätigste der Feen,
 Du, mit dem weichen Sinn,
 Vom Himmel aufersehen
 Zur Menschen Trösterinn,
 Scha, wie die Morgenstunde,
 Mit rosigtem Gesicht,
 Und mit dem Purpurmunde,
 Der Honigrebe spricht;

Du, die mich oft erheitert,
 Bernimm, o Hoffnung, mich! —
 Mein freyes Herz erweitert
 Zu Lobgesängen sich:
 Sie lobern mit dem Feuer
 Des frommen Danks empor. —
 O, neig' auf meine Leyer
 Dein allgefällig Ohr!

Als, mit dem goldnen Aker,
 Der Unschuld Glück entwich;
 Da sandten die Erhalter
 Gequälter Menschen dich,
 Daß du das Unglück schwächtest,
 Der Tellus Riesensohn,
 Und Freuden wiederbrächtest,
 Die mit der Unschuld flohn.

Nun schwebet im Geleite
 Dir ewig Ruhe nach;
 Und, im erbosten Streite
 Mit grausem Ungemach,
 Ertheilest du dem Müden,
 Eh ganz sein Muth erschlaft,
 Besellgenden Frieden,
 Und neugestärkte Kraft.

Von deinem Flügel küßt
 Erquickung für den Schmerz;
 Bey seinem Wehen küßt
 Sich das beklommne Herz;
 Dein Athem hauchet Kräfte
 Verwelktem Elend ein;
 Erstorbne, kalte Säfte
 Belebt dein milber Schein.

Du bist es, die dem Kranken
 Die Todes Schmerzen stillt;
 Mit lachenden Gedanken
 Von Zukunft ihn erfüllt;
 In seinen letzten Träumen
 Das Paradies ihm zeigt,
 Und, unter grünen Bäumen,
 Die Lebenschale reicht.

Du scheuchest von dem Krieger
 Das Grauen der Gefahr,
 Du tröstest arme Pflüger
 Im dürren Mangeljahr;
 Aus Wind und lauem Regen,
 Aus Sonnenschein und Thau,
 Verkündest du den Segen
 Der zart besproßten Au.

Die du den armen Sklaven
 Im dunkeln Schacht erfreust;
 Von unverdienten Strafen
 Erlösung prophezeist;
 Dem im Tyrhenermeere,
 Die Last des Ruders hebst,
 Und über der Galeere
 Mit lindem Wehen schwebst;

O Göttinn! deine Stimme
 Tönt der Verzweiflung.
 In ihrem tauben Grimme
 Noch oft Beruhigung.
 Dein holder Blick entwinkelt
 Sie gieriger Gefahr;
 Der Todesbecher sinket,
 Der schon am Munde war.

Und ach! — verschmähte Liebe
 Bräch' ihren Wanderstab
 Getrost entzwen, und grübe
 Sich vor der Zeit ihr Grab!
 Doch du hebst ihr im Leiden
 Das schlaffe Haupt empor,
 Und spiegelst ihr die Freuden
 Der hellern Zukunft vor.

Das hat mein Herz erfahren —
 Schon lange wäre wol
 Von meinen Trauerjahren
 Die kleine Summe voll;
 Wenn Harm mich würgen würde,
 Harm, den mir Liebe schuf,
 So minderst du die Bürde
 Durch deinen Schmeichelfuß:

"Vielleicht ist sie die letzte,
 Die Thräne, die ich und
 Dein trübes Auge netzte!
 Bald haucht vielleicht dein Mund
 Den Seufzer ihr entgegen,
 Dem Lieb und Glück verleiht,
 Das Mädchen zu bewegen,
 Das unempfindlich schien.

Und hört sie dich auf Erden
 Nicht unter Sterblichen;
 Sie kann die Deine werden
 Noch bey den Seligen,
 Bey Seligen, wo Liebe
 Die Seelen alle füllt,
 Und jede Brust die Triebe
 Der andern Brust vergilt.

Wenn, sonder Erdenmängel,
 Verjüngt dein Antlitz blüht,
 Und Armuth schöner Engel
 Aus deinem Auge sieht;
 Wenn sich zur Engelseele
 Die Deinige verschönt,
 Und himmlisch deine Kehle
 Zur Himmelsorgel tönt;

Dann

Dann lohnt sie deine Treue:
 Ihr leeres Herz beschleicht
 Erbarmen, oder Reue
 Voll Zärtlichkeit vielleicht!
 Sie wählt, im Paradiese,
 Vielleicht, an der für dich
 Zur Ruh bestimmten Wiese,
 Die nächste Laube sich."

Bürger.





Die Minne.



Ich will das Herz mein Lebelang
 Der holden Minne weihen,
 Und den harmonischen Gesang
 Verdienten Schmeicheleyen.

Denn, wahrlich! keines Lobeston
 Auf keiner Flur, gewähret
 Dem Säng' er einen süßern Lohn,
 Als wenn er Schönheit ehret.

Wolan, o Laute, werde dann
 Der Schönen, die gefellig,
 Und freundlich ist, und minnen kann,
 Durch Lieb und Lob gefällig!

Dein Schmeicheln mildert die Natur.
 Schon lassen Schäferinnen
 Sich, hie und da auf deutscher Flur,
 Durch Lieb und Lob gewinnen.

Du

Du sollst noch manche Sommernacht,
Um stille Schäferhütten,
Das Mädchen, das im Bette wacht,
Von mir zu träumen bitten;

Nir danket dann ihr Morgenruß,
Ihr liebevolles Nicken,
Ihr wonniglicher, warmer Kuß,
Ihr sanftes Händedrücken. —

Erwerben werd' ich reiches Gut
An kleinen Minnepfändern;
Und prangen wird mein Stab und Hut
Mit Rosen und mit Bändern.

Bey Spiel und Tänzen werden mir
Die Schönsten immer winken,
Und, die ich fordre, werden schier
Sich mehr als andre dünken.

Geliebt, geehrt, bis an mein Ziel,
Von einer Flur zur andern,
Werd' ich, mit meinem Minnespiel,
Herbey gerufen, wandern.

Und

Und, wenn ich längst gestorben bin,
 Und unter Ulmen schlafe,
 So weidet noch die Schäferinn
 Um meine Gruft die Schafe;

Lehnt wankend sich auf ihren Stab,
 Und senkt, voll heller Thränen,
 Den sanften Blick zu mir herab,
 Und klagt in weichen Tönen:

"Du, der so süße Lieder schuf,
 So minnigliche Lieder;
 D, weckte dich mein lauter Ruf,
 Aus deinem Grabe wieder!

Du würdest mich, nach deinem Brauch,
 Gewiß ein wenig preisen;
 Dann hätt' ich bey den Schwestern auch
 Ein Liedchen aufzuweisen.

Dein Minneliedchen sang' ich dann,
 Sollt auch die Mutter schelten;
 D, lieber, lieber Lehermann,
 Wie wollt' ich's dir vergelten!" —

Dann

Dann will ich, mit der Sommerluft,
Aus meiner Ulme Zweigen,
Herab zum Mädchen auf die Brust,
Sie anzudehen, steigen;

Will, durch des Wiesenbaches Rohr,
Durch Blätter, die sich kräufeln,
Ein Liedchen in ihr horchend Ohr,
Zu ihrem Lobe, säufeln.

Bürger.



Minnelied.

Der Winter hat, mit kalter Hand,
Die Pappel abgelaubt,
Und hat das grüne Wangengewand
Der armen Flur geraubt,
Hat Blumen, blau und roth und weiß
Begraben unter Schnee und Eis.

Doch, liebe Blumen, hoffet nicht
Von mir ein Sterbelied!
Ich weiß ein minniglich Gesicht,
Worauf ihr alle blüht;
Blau ist ihr Augensterne's Mund,
Die Stirne weiß, und roth der Mund.

Was kummert mich die Nachtigall
 Im aufgeblühten Hain?
 Mein Mädchen trillert hundertmal
 So süß und silberrein;
 Ihr Athem ist wie Frühlingsluft,
 Erfüllt mit Hyacinthenduft.

Wie, wenn des Westes linder Hauch
 Durch junge Rayen weht,
 So säuseln ihre Locken auch,
 Wann sie vorüber geht.
 O Ray, was frag' ich viel nach dir?
 Der Frühling lebt und weht in ihr!

Bürger.



Klagen.



Inhalt.

Nr.

Morgenlied eines Gefangenen.	„	„	„	S. 260.
Nachtempfindungen eines Gefangenen.	„	„	„	— 304

Blum.

An Amaryllis.	„	„	„	— 208
Klagen über Laurens Tod.	„	„	„	— 245
An den Herrn Hof-Riscal Gilbert.	„	„	„	— 290

Bürger.

An die Hoffnung.	„	„	„	— 80
Die Minne.	„	„	„	— 222
Winnelied.	„	„	„	— 243

Claudius.

Zufriedenheit.	„	„	„	— 306
Neujahrsgeßicht des Wandsbecker Boten.	„	„	„	— 372
Waterlandslied.	„	„	„	— 413

Cramer.

Luther.	„	„	„	— 269
Melanchthon.	„	„	„	— 292

Dusch.

Lied des Varden Ryno, des Sohns Tostlar, vom Kaysler Joseph.	„	„	„	— 375
	„	„	„	Eichens

Inhalt.

Eschenburg.

Daphnens Beruhigung.	S.	75
Lied.	—	92
Der Gleichsinn.	—	211

Glein.

Siegeslied nach der Schlacht bey Lomowitz.	—	31
An Leukon.	—	44
Einladung zum Tanz.	—	45
An den Schlaf.	—	70
Der Baum. An Doris.	—	93
An den gelehrten Dunk.	—	106
Siegeslied nach der Schlacht bey Lissa.	—	127
Ein Mädchen.	—	177
Der Zufriedne.	—	195
Amor, besänftigt.	—	203
Schlachtesang vor dem Treffen bey Collin.	—	319
Lied nach der Schlacht bey Collin.	—	320
Herausforderung vor der Schlacht bey Rossbach.	—	326
Siegeslied nach der Schlacht bey Rossbach.	—	327
Siegeslied nach der Schlacht bey Prag.	—	352
Der reiche Mann.	—	407
Die Monaden.	—	413
Ermahnung eines Weisen.	—	437
Der alte Trinker.	—	439

Götter.

Lied.	—	115
Lied.	—	172

Hagedorn.

Der Ray.	—	57
An die Freude.	—	66
Der Morgen.	—	89
Der Jüngling.	—	104
Die Jugend.	—	179
Der ordentliche Hausstand.	—	197
Die Verschwiegenheit der Phyllis.	—	213
An		

Inhalt

An den verlohrnen Schlaf.	=	=	S. 226
Die Landluft.	/	/	— 392
Der Frühling.	s	s	— 404
Phryne.	s	s	— 422
Die Vorzüge der Thorheit.	/	/	— 430

Hölty.

Auf den Tod einer Nachtigall.	/	/	— 71
-------------------------------	---	---	------

Jacobi.

An Themiren.	/	/	— 117
Themire und Asträa.	/	/	— 173
Behinde.	/	/	— 210
Das Schattenspiel.	/	/	— 240

A. L. Karschinn.

Klagen einer Wittwe.	/	/	— 96
Klagen bey dem Grabe des Herrn von Kleist.	/	/	— 154
Auf die Geburt des jungen Prinzen von Preussen.	/	/	— 383

von Kleist.

Ode an die Preussische Armee.	/	/	— 125
Sehnsucht nach Ruhe.	/	/	— 142
Amynt.	/	/	— 217
An Doris.	/	/	— 251
Trinklied.	/	/	— 400
Dithyrambe.	/	/	— 440

Klopstock.

Der Zürchersee.	/	/	— 1
Die Glückseligkeit Aller.	/	/	— 13
Bardale.	/	/	— 53
An Fanny.	/	/	— 77
Der Rheinwein.	/	/	— 111
An Ebert.	/	/	— 159
Eidl.	/	/	— 221

Inhalt.

An Stein.	,	,	S. 236
Die Frühlingsfeier.	=	"	— 282
Schlachtgesang.	,	,	— 315
Hermann und Thutnelde.	,	,	— 341
Hermann.	"	"	— 359
Vaterlandslieb.	,	,	— 411
Wir und Sie.	,	,	— 415

von Kronegt.

Wittillens Abschied.	"	,	— 248
----------------------	---	---	-------

Lesing.

Der größte Mann.	,	"	— 190
Die Haushaltung	,	,	— 196
Niklas.	"	"	— 200
Die Liebe.	"	,	— 231
Alexander.	,	"	— 402
Die lügenhafte Phyllis.	,	,	— 424
Das Paradies.	,	,	— 428
Die Gewißheit.	"	,	— 438

Michaelis.

Die Käffe.	,	"	— 205
Ein russisches Kriegslied zur See.	,	,	— 350
Der Trinker	,	,	— 396
An einige hamburgische Schönen am Lämmerabend.	,	,	— 420
Wiegenlied für unsere Schönen.	,	,	— 425

N.

An Kallisten.	"	,	— 219
---------------	---	---	-------

Freyherr von Norrmann.

Auf eine Reise bey Friedberg über das Schlachtfeld	—	38	— 38
An einen Freund der bey den Ruinen von Hohenstaufen wohnte	,	,	— 139
An***	,	,	— 183

Dm

Inhalt.

Dem Andenken meines alten Freundes L.	S. 301
An den Herrn von D.	— 370

Kamler.

Die Jahresfeier	— 8
An die Könige.	— 25
An die Liebe.	— 47
An den Frieden	— 149
An Philibert	— 170
An die Feinde des Königs.	— 312
Auf ein Geschäß.	— 316
An die Stadt Berlin.	— 323
Glaukus Wahrsagung.	— 343
Auf die Wiederkunft des Königs.	— 356
An den Kayser Joseph den zweyten.	— 379
Auf die Geburt des Prinzen von Preussen.	— 385

Schiebler.

Am ersten Tage im May	— 65
An den Schlaf.	— 100
Erinnerung.	— 185

Fr. Schmitt.

An die Nachtigall.	— 69
--------------------	------

K. E. R. Schmidt.

An eine weikende Rose.	— 255
------------------------	-------

Thomsen.

An die Nachtigall.	— 73
--------------------	------

U * *

Mein Dörschen.	— 59
----------------	------

Uj.

Frühlingslust.	— 7
Die Glückseligkeit.	— 10

Thro:

Inhalt.

Theodice.	S.	19
An Herrn Canonikus Gleim.	—	28
An den Frieden.	—	41
Empfindungen an einem Frühlingmorgen.	—	49
Die Wissenschaft zu leben.	—	86
An Galathee.	—	102
An die Freude.	—	107
Das bedrängte Deutschland.	—	122
Auf den Tod des Majors von Kleist.	—	151
Der standhafte Weise.	—	164
Empfe.	—	222
Ermunterung zum Vergnügen.	—	258
Der wahre Muth.	—	264
Das Erdbeben.	—	288
An die Deutschen.	—	308
Die wahre Größe.	—	366
An die lyrische Muse.	—	381
Die Freude.	—	389

Weisse.

Die Zufriedenheit.	—	410
Die stumme Schöne	—	186
Die letzte Bitte.	—	189
Das goldene und eiserne Zeitalter.	—	192
Die Bosheiten der Stadt.	—	201
Chloe im Bade.	—	207
Klagen.	—	228
Der verschwundene Amor.	—	403
Der Mann an die Freude.	—	408
Mein Mädchen.	—	418
Der Zweifel.	—	426

Zacharia.

An die Liebe	—	68
Die Nacht.	—	120
Das schlafende Mädchen.	—	181
Das Mitleid.	—	187
An den Cypriphen Artel.	—	215